che Stunden im Grabe gelegen hatte. Aus diesem Grabe aber habe sie der Todten-Gräber errettet / indem er beym Ausgraben ihr die vielen Ringe von den Händen abziehen wollen / wovon sie so denn erwachet / aufgestanden und nach Hause gegangen seyn soll. Nun kan ich nicht in Abrede seyn / daß itztgedachter Frauen Leichstein noch heute neben der Sacristey-Thüre in der Kirch-Wand aussen eingemauert und mit den Nahmen Perpetua Geißin wie auch mit 4. Kindern davon sie 2. vor und 2. nach ihrem vermeynten Tode solle gezeuget haben / zu sehen ist; wovon pag. 121. II. P. kan gelesen werden. Allein weil der sehr gelehrte Hr. D. Joh. Friedrich Mayer in seiner Disp. de Conditione Resuscitatorum p. 5. dieser Historie wahre Begebenheit zweiffelig machet; massen sie mit eben den Umständen von einer Frau in Cölln am Rhein pflege erzehlet zu werden / welches auch in des sel. Herrn M. Daniel Schneiders Exempel-Buch p. 2115. zu finden da von einer adelichen Frau / Namens Reichmuth Adolch. 1357. zu Cölln geschehen / gesagt wird. Will ich auch diese Begebenheit nicht so gar nachdrücklich verificiren. Daß aber dergleichen vermeynte Todes-Fälle sich wohl zugetragen / hat itztgedachte Disputation auffer allen Zweiffel gesetzet: Insonderheit ein holländischer Poet Jac. Cat. in seinen sinnreichen Gedichten; die Heyrath aus den Grabe genannt / mit einer Historie erwiesen. Es ware nemlich eine einzige Tochter von ihren Eltern überredet worden / einen reichen Kauffmann zu heyrathen / da sie doch nur allein einen Apothecker geliebet: In diesen unglücklichen Ehestande habe sie jederzeit Bekümmerniß des Hertzens gezeiget / und endlich über der allerersten Geburt eines Kindes ihren Geist aufgegeben. Als man sie nun bestimmten Tages zur Erden bestattet / und das Begräbniß verlassen; so habe desselben Abends der Apothecker den Todten-Gräber mit vielen Bitten und Beschenckungen dahin gebracht / daß er diese Leiche ihm zeigen möchte / nur damit er ihr noch einen Liebes-Dienst im Tode beweisen könte. Indem er nun die Leiche gesehen / habe er sie mit vielen Thränen und Küssen genetzet; wehrender Liebes-Bezeugung aber einen sachten Athen verspühret / worauf er gleich mit starcken Spiritibus sie dahin gebracht / daß sie zu sich selber kommen und mit ihm nach ihres Mannes Wohnung gehen können. Das Urtheil überlasse einen jeden vernünfftigen Menschen / und gehe weiter fort auf diesem Kirchhoffe / da auch eine in Stein kniend ausgehauene Frau gleichsam mit schwangeren Leibe zu sehen. Von dieser pflegt man zu erzehlen / daß sie eine lange / harte und schwere Geburths-Arbeit erlitten / deswegen ihr Vater der berühmte Bildhauer Walther bewogen worden sie also in Stein auszuhauen. Es ist letzlich mit zu berühren ein Gewölbe so zwar in die 10. Ellen tieff aber nicht recht rund noch geviert gebauet ist / iedoch ohne Dach / nur mit 3. über einander gefalsten Steinen belegt / sonst aber auf n freyen Platz gegen die grosse Fischer-Gasse zu / zu was Ende ist unbekant. Die übrigen Monumenta dieses Platzes werden in gehöriger Ordnung zu lesen vorkommen. Ubrigens eilen wir zum Schlusse / und da inzwischen bey dieser angeführten Historie nicht vollkommene Satisfaction möchte geschehen seyn / so wird doch ein wohl affectionirter Leser mit dem hoffentlich zu frieden seyn / was uns unsere Vorfahren etwa davon zurück haben lassen wollen. Gnug daß wir der Nach-Welt dieses Gottes-Hauß und Kirchhoff nebst denen Gräbern und Inscriptionibus zu immerwährenden Andencken haben überlassen können; biß endlich gar die Gebeine dieser hiesigen Orts verscharreten Leichnam in der allgemeinen Aufferstehung aller Toden zu leben anfahen werden. Letzlich schliessen wir mit den Worten Ciceronis in Qvæst. Tusc. da es also heisset: Stultitiæ proprium est, aliorum vitia cernere obliviſci ſuorum. Vale Fave.

Dreßden

Johann Gottfried Michael,

Liber